



ECO | DAS UNTERNEHMERMAGAZIN



WELTKONZERN

Hoerbiger im Porträt

STRESS & BELASTUNG

Widerstandskraft stärken

SUCHT AM ARBEITSPLATZ

Nicht wegschauen!

Industrie 4.0

Produktion der Zukunft

Gastbeitrag: Hintereggers Blickpunkte

"Mobilität – was ist sie jedem Einzelnen von uns wert?"

Der permanente Ruf nach totaler Mobilität beherrscht unsere Zeit wie beinahe kein anderes Thema. Aber abgesehen von den vielen, für uns schon langweilig gewordenen Phrasen aus Politik und der wie wild um Marktanteile kämpfenden Boulevardmedien, kommt dieses Verlangen ausschließlich von uns selbst. Denn jeder von uns will **heutzutage sofort und überall sein**, um ja nichts zu versäumen, egal ob es sich dabei um Business oder Privatvergnügen handelt. Und genau diese von uns selbst gewählte Gangart verlangt nach immer besser werdenden Infrastrukturen wie Straßen, Autobahnen, Flughäfen etc. Nur kosten darf das Ganze so gut wie nichts, denn wo kämen wir da hin, wenn wir für den uns selbst auferlegten Stress auch noch teuer bezahlen müssten! Ein Paradebeispiel ist die aktuell bei unserem Nachbarn Deutschland in Vorbereitung stehende Autobahnmaut.

Und darauf lohnt es sich ein Auge zu werfen:

Grundlegend kommt bei niemandem von uns große Freude auf, wenn es darum geht, seine Geldbörse wieder einmal zu öffnen, um einen zusätzlichen Beitrag zu leisten. Also steigen wir als Erstreaktion gleich einmal auf die Barrikaden. Soll doch gefälligst der Staat dafür aufkommen, der verfügt ja sowieso über schier endlose Finanzmittel! Und wenn nicht, dann sollen „die“ doch etwas einsparen, Stichwort Verwaltungsreform oder Ähnliches. Ein einfacher und nachvollziehbarer Gedanke, nur spielen kann es das auf Dauer natürlich nicht. Wenn also, um bei besagtem Beispiel zu bleiben, unsere **mobilen Gewohnheiten immer höhere Ansprüche** an die Straßenerrichter und -erhalter stellen, so muss man kein studierter Wirtschaftskapazunder sein, um rasch zu erkennen, dass dieser von uns ausgelösten Entwicklung auf Dauer ohne zusätzliche Einnahmen ganz einfach nicht mehr zu folgen ist. Und die Einhebung einer Straßenbenutzungsgebühr, sprich Autobahnmaut, ist ja keine neue Erfindung, sondern wird innerhalb der EU mit Ausnahme

einiger Länder schon seit unzähligen Jahren praktiziert und wir haben uns einfach daran gewöhnt. So stört es uns Österreicher schon lange nicht mehr, z. B. für eine Fahrt vom Brenner bis nach Genua an die 30 Euros zu bezahlen, bella Italia! Aber wehe, wenn der so „heißgeliebte“ Bundesnachbar sich untersteht, eigene Mautgedanken zu entwickeln und diese dann sogar noch mitzuteilen. Unter dem Motto „Das geht aber so gar nicht ...“ und der sofortigen Androhung von massiven Vergeltungsmaßnahmen gibt sich Österreichs hohe Politik sofort die mehr als peinliche Blöße, hier mit dem erhobenen Drohfinger über die Grenzen zu zeigen. EU-Gleichheitsrecht in allen Ehren, aber was veranlasst unsere Volksvertreter zu solchen schwachsinnigen Aussagen? Ich meine, es ist einerseits reine Taktik, um die wirklichen Problemfelder im eigenen Land zu übertünchen und andererseits ist es die panische Angst vor zu erwartenden Forderungen der österreichischen Bevölkerung nach ebensolchen Steuersenkungsmodellen deutschen Musters, wenn dies tatsächlich so umgesetzt wird, wie es jetzt einmal angekündigt wurde. Und bereits der gedankliche Verlust von Wählerstimmen macht Politikern offensichtlich so weiche Knie, dass sie davor zurückscheuen,



an der Kernproblematik zu verbleiben und dort nach brauchbaren Lösungen zu suchen und sich stattdessen in drohenden und polemischen Worthülsen verlieren. **Ein Mehr an Komfort benötigt einfach auch ein Mehr an Geldmitteln** und es ist nur legitim, diese nach dem Verursacherprinzip einzufordern, auch wenn es den Verursachern so gar nicht in den Kram passt. Und

nachdem es scheinbar keine Möglichkeit mehr gibt, die rasant zunehmende Mobilitätsentwicklung von uns Menschen auch nur ein wenig einzubremsen, ist es nun an der Zeit, die Augen in Richtung Realität zu öffnen und die geeigneten und notwendigen Maßnahmen zu setzen, auch wenn dies jeden von uns künftig einiges kosten wird. Aber, wir haben es ja alle selbst so gewollt, oder?



Dietmar Hinteregger, (1951) führte erfolgreich in den vergangenen 30 Jahren verschiedene Tochtergesellschaften internationaler Konzerne – zuletzt war er acht Jahre Österreich-Geschäftsführer des französischen Elektrokonzerns Schneider Electric. Im August 2008 gründete er die Hinteregger Consulting. Er berät und begleitet Unternehmen zu Fragen und Aufgaben in den Bereichen: Potenzialentfaltung, Mitarbeiter- und Führungskräfteentwicklung, Strategieentwicklung, Change- und Integrationsmanagement, Nachfolgeregelung, Cultural Awareness, Empowerment.

www.h-consulting.at